

BRUCKEN



Von Muhsin Sebastian Hennig, Dresden

Vor einem halben Jahrtausend vollzog sich in Europas Mitte eine gesellschaftliche Wandlung, deren Hinterlassenschaft bis auf unsere Tage das politische Gefüge prägt. Der Protestantismus erstarkte durch Schutzherrn. Die Territorial-Fürsten begehrten Sonderrechte gegen das Reich. Deren Durchsetzung und damit die Entstehung protestantischer Länder verdankt sich indirekt den osmanischen Offensiven in Südosteuropa. Die Türken drängten 1532 auf die - eben erst ausgedehnten - habsburgischen Länder zu. Und nur diese strategische Notlage nötigte dem Kaiser umfassende Zugeständnisse ab.

Wesentlicher Ausgangspunkt der Reformation war die erst 1502 gestiftete Universität von Wittenberg. Reformation bedeutet Wiederherstellung und meinte Wiederherstellung eines lebendigen Verhältnisses des Menschen zu seinem Schöpfer und Erhalter. Luthers Übersetzung „Biblia/das ist/die gantze Heilige Schriftt Deusch“ ist der ungeheuerliche Versuch, eine bezweifelbare dogmatische Priester-Religion als eine lebendige Buch-Religion neu zu stiften. Dieser Versuch, das Christentum grundlegend aus der Überlieferung heraus zu erneuern, konnte freilich nur misslingen. Die ungewollte Selbst-Spaltung der westlichen Kirche scheint unüberbrückbar und lähmt die christliche Spiritualität.

Aber der rüde Dämon der Reformation ist kein Antipode des antiken Renaissance-Geistes, wie Nietzsche in polemischer Überspitzung in „Der Antichrist“ behauptet. Denn beide sind mystisch-inspirierte Früchte des mittelalterlichen Ackers. Das Luthertum kommt aus dem deutschen Humanismus, so wie Savonarola in Florenz nur in Renaissance-Umgebung gedeihen konnte. Die romanische Wiedergeburt blüht ungleich viel prachtvoller, aber kürzer und wurzelt flacher und ist nicht so verzweigt wie die geistige Wiederherstellung im Norden. Diese wird durch Kriege aufgehalten und gedämpft, um schließlich umso kraftvoller hervorzutreten. Die Entstehung der Vereinigten Staaten von Amerika lässt sich darauf zurückführen, ebenso die beispiellose Blüte der Dichtung und Philosophie im Deutschland des 18. Jahrhunderts. Goethes Dichter-Freund Klinger bemerkt dazu rückblickend: „Meinen Landsleuten, die es vergessen haben – (Wohltaten muß man den Menschen ins Gedächtnis rufen, unter dem Genuß derselben vergessen sie ihren Urheber, wenn sie sich nicht selbst dazu machen) rufe ich aus der Ferne zu: Was ihr seyd – seyn dürft, oder was man euch zu seyn erlauben muß – dankt ihr Luthern!“ Dieses Lob meint den unermesslichen Schatz, den die An-

eignung antiker und fremdländischer Schriften durch die Nachdichtungen von Voss, Rückert, Schlegel, Tieck und anderen in Luthers Nachfolge häufte.

Erasmus von Rotterdam schreibt: „Mit der Verachtung der guten Wissenschaften ist der Verfall im Christentum eingetreten“ und „Wir verdanken einigen Ketzern mehr als gewissen Märtyrern. Und Märtyrer hat es ja eine sehr große Menge gegeben, Gelehrte ganz wenige.“ Er veröffentlichte den griechischen Text des Neuen Testaments zusammen mit seiner eigenen, von der liturgisch verbindlichen Vulgata abweichenden, lateinischen Übertragung. Den Vers I. Joh. 5,7, der die kirchliche Trinitätslehre begründet, lässt er aus, weil ihn die vorliegende griechische Handschrift nicht enthält. (In der dritten Ausgabe steht er wieder, da ihm eine späte Handschrift nachgewiesen wurde: „...um nicht jemanden Anlass zur Verleumdung zu geben“) Erasmus überblickt die Gefahren von Luthers Radikalität und wahrt die Distanz. Luther spottet: „Erasmus hat das Neue Testament übertragen, aber nichts dabei empfunden.“ Er war mehr Dichter und Agitator als Gelehrter.

Wie grundverschieden von den evangelikalen und wahabitischen Fundamentalisten waren die frommen Philologen des 16. Jahrhunderts, die keine Scheu trugen, alle, auch und gerade ihnen widersprechende, Urkunden zu ergreifen. Das verbindet sie mit der Sicherheit und Weite der maghrebinschen Schriftgelehrten des Mittelalters. Die Hinwendung zum orientalischen Schrifttum ist durch die Literarisierung des Christentums in Luthers Bibelübertragung ausgelöst wurden. Und er steht selbst am Beginn dieser Bewegung.

Eine Polemik wider den Qur'an von 1300 verdeutscht er und stellt in der Einleitung bedauernd den mangelhaften Wissensstand fest: „Indessen hätte ich gerne den Alkoran selbst gesehen; und wunderte mich wie es zugehe, dass man den Alkoran nicht längst hätte in die lateinische Sprache bracht...“. Er mutmaßt weiter Übereinstimmungen mit den Ansichten der frühchristlichen Arianer: „Also setzt auch Mahomet, dass Christus sey der allerheiligste Mensch über alle andere, und sey eine Kraft weit über alles? Daher nennet er ihn Gottes Wort, Gottes Geist, Gottes Seele; aber dass er sollt ein rechter, natürlicher, wesentlicher Gott seyn, das ist ihm sehr lächerlich, und hält die Christen für lächerliche grobe Narren, die solches gläuben.“

Auf seine Anregung und mit seiner Protektion erscheint 1543 die erste gedruckte Qur'anübersetzung überhaupt. Zugrunde liegt der Edition ein arabisches Manuskript, welches im 12. Jahrhundert in Toledo, von keinen

Die Humanisten und der Islam

Über die Übertragung des Qur'an in der Frühzeit des Protestantismus

MACHV METIS SArracenorum principis, eius que

SVCCESSORVM VITAE, DOCTRINA, AC IPSE

ALCORAN,

Quo uelut authenico legum diuinarum codice Agareni & Turcae, aliqꝫ CHRISTO aduersantes populi reguntur. quæ ante annos CCCC, uir multis nominibus, Diui quoqꝫ Bernardi testimonio, clarissimus, D. Petrus Abbas Cluniacensis, per uiros eruditos, ad fidei Christianæ ac sanctæ matris Ecclesię propugnationem, ex Arabica lingua in Latinam transferri curauit.

His adiunctæ sunt CONFVTATIONES multorū, & quidem probatis. authorum, Arabum, Græcorum, & Latinorū, unā cum doctis. uiri PHILIPPI MELANCHTHONIS præmonitione. Quibus uelut instructissimæ fidei Catholicæ propugnatorum acie, peruersa dogmata & tota superstitio Machumetica profligantur.

Adiuncti sunt etiam De Turcarum, siue Sarracenorum (qui non tam sectatores Machumeticæ uersaniz, quā uindices & propugnatores, nominisqꝫ Christiani acerri-mos hostes, aliquot iam seculis præstiterunt) origine, ac rebus gestis, à DCCCC annis ad nostra usqꝫ tempora, Libelli aliæ quot lectū dignissimi.

Quorum omnium Catalogum uersa cuiusqꝫ tomii prima pagina reperies.

Hæc omnia in unum uolumen redacta sunt, opera ex studio THEODORI BIBLIANDRI, Ecclesiæ Tigurinæ ministri, qui collatis etiam exemplaribus Latinis ex Arab. Alcorani textum emendauit, ex marginibus apposuit Annotationes, quibus doctrinæ Machumeticæ absurditas, contradictiones, origines errorum, diuinæqꝫ scripturæ deprauationes, atqꝫ alia id genus indicantur. Quæ quidem in lucem edidit ad gloriam Domini IESV CHRISTI, ex multiplicem Ecclesiæ utilitatem, aduersus Satanam principem tenebrarum, eiusqꝫ nuncium Antichristum; quem oportet manifestari, ex confici spiritu oris CHRISTI Seruatore nostri.

Deckblatt der von Bibliander herausgegebenen Übertragung des Qur'an

Geringeren als den Stiftern der Reformorden Pierre von Cluny und Bernhard von Clairvaux, erworben wurde. Schon damals in Toledo wurde der Engländer Robert von Kent mit der lateinischen Übersetzung beauftragt. Diese wurde oft kopiert und war der Quellentext der christlichen Islamkunde. Luther besaß eine solche Handschrift, die er dem Schweizer Reformator Theodor Bibliander zur Veröffentlichung anvertraute.

Dessen Freund war der Drucker Johannes Oporin, aus dessen Presse einige der bedeutendsten humanistischen Werke hervorgingen. Der Satz und die fertigen Druckbögen der Qur'anübersetzung wurden allerdings beschlagnahmt. Erst nach zeitraubenden Verhandlungen vor dem Rat der Stadt Basel konnte der Druck fertiggestellt werden. Die Obrigkeit stellte die Bedingung, dass weder der Druckort noch der

Name des Druckers angegeben werden. Luther sollte ein Vorwort schreiben und der Verkauf nur über Wittenberg abgewickelt werden. Luther gab seinen Namen für die Einleitung, welche der in den orientalischen Sprachen bewanderte Philipp Melanchton verfasste. Als das Buch erschien, war der Zuspruch so rege, dass noch im gleichen Jahr zwei Nachauflagen erforderlich waren, um das Interesse zu befriedigen. Innerhalb von 13 Jahren erlebte das Buch sechs Auflagen. Theodor Buchmann, der nach Humanisten-Art seinen Namen in „Bibliander“ latinisierte, lebte in Zürich, wo er Nachfolger Zwinglis als Professor für das Alte Testament war.

Er erstrebte eine Vereinigung aller Menschen in einer Glaubensgewissheit. Er wollte Christen, Juden und Muslimen vorweisen „...in welchen Lehren sie übereinstimmen und worin sie

seien...“. Eine Schrift mit dem Titel „Über die höchste, gesetzmässige und immerwährende Alleinherrschaft der Welt“ wurde beschlagnahmt. Er verfasste auch Gedichte. Die geistige Weite dieses Orientalisten und Theologen geriet später in Zwiespalt mit der Prädestinationslehre der reformierten Kirche. Er fand seine Verfolger. Angeblich wegen „Geistesschwäche“ wurde er seines Amtes enthoben, während man ihm bezeichnenderweise seine Amtswohnung und sein Gehalt beließ. Die späten Schriften zeugen von seiner unverminderten Geisteskraft. Einer der bedeutendsten Gelehrten des Protestantismus, ein Wegbereiter der vergleichenden Sprachwissenschaften, wurde der reformierten Dogmatik zum Opfer gebracht. 1564, vier Jahre nach dieser Intrige, starb Bibliander 58jährig an der Pest.

o

IMPRESSUM

Chefredakteur:

Sulaiman Wilms (V.i.S.d.P.)

Stellvertretender Chefredakteur:

Yasin Alder

Herausgeber:

Abu Bakr Rieger

Vertriebsleiter:

Khalil Kueffner

Technischer Direktor:

Mujahid Hirsch

Jabir Lund

Ressorts:

Türkei:

Malik Sezgin

NRW:

Aisha Ugurlu, Köln

Europa:

Anes Sabitovic, Berlin

Erdin Kadunic, Sarajevo

Freie Mitarbeiter:

Khalil Breuer, Berlin

Malik Özkan, Bremen

Dr. Enes Karic, Sarajevo

Raida Chbib, Bonn

Ali Kocaman, Rendsburg

Abdurrahman Reidegeld, Wien

Tasnim El-Naggar, Berlin

Yasin Bas, Melle

Khadidja Leuenberger, Zürich

Dr. Dzamaluddin Latic, Sarajevo

Lydia Jalil, Euskirchen

Kathrin Klausing, Hannover

Selma Öztürk, Hannover

Laila Massoudi, Göttingen

Safia Bouchari, Mainz

Hassan Ritter, Leipzig

Peter Ziegler, Basel

Islamische Zeitung

Forum für Deutschland, Österreich und die Schweiz

Anschrift Verlag

IZ Medien GmbH

Beilsteiner Str. 121

D-12681 Berlin

Tel.: 030-24048974

Fax: 030-24048975

Bankverbindung:

IZ Medien GmbH

Kto.-Nr.: 200 680 907

Postbank Leipzig (860 100 90)

Telefon:

030-24048974, 0179-9678018

Telefax:

030-24048975

email:

info@islamische-zeitung.de

Internet:

www.islamische-zeitung.de

Sitz der Zeitung ist in Berlin. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Zuschriften zu kürzen. Leserbriefe, Gastkommentare und wörtliche Zitate sind keine redaktionelle Meinungsäußerung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht zwingend den Ansichten der Redaktion. Die IZ Medien GmbH übernimmt für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos keine Gewähr. Druckerei: Ossi-Druck, Brandenburg

h t t p : / / w w w . i s l a m i s c h e - z e i t u n g . d e